

Linolschnitt
von Karl Bedal, Hof/S.



Else Opitz

Es Rezept

I war su zwischä 13 – 14 Jouer
mit langa Zöpf, nu net mit kozza Houer,
dou senn ba meini Freindinna, dös hobbi gseng
su schöina, klanna Rundunga scho gwachsn gwen. –
Doch i war glatt, glatt wöi a Bieglbreet,
warum, hobb i mer denkt, gröichs i su schpeet?
Am End bleims ba miä aus, und dös warn Ouaaln
wou si die andern scho su arch mit praahln!
Waschtullerts binni oft vurn Schpöigl gschtanna
und schließli nou zo meina goutn Tanta ganga,
döi hout mi scho als Kind aß jedä Patschn grett,
döi waß beschtimmt a Mittela, i wett.

Sie höiert mi o und hout a bißla glacht,
doch nou houts ernst miä ihr Rezeptla gsacht:
„Du nimmst zwaa Kullöffl (Kochlöffel)
und toust di ganz leicht tätschln,
mä mou döi Biesterli a weng vahätschln,
nou sagst dös Schprüchla, dös i öiz dir sooch,
werst seeng nou wachsns schöi, vo Tooch zo Tooch.

„Gut Nacht alla Zwaa (su moust nou soong)
seider immä nu su klaa (ower ohne zu kloong)
wedä nonni ball größer (su wöi im Traam)
ihr dunnäwettä Oiser“ (du moust droo glaam!)

Und wöi innan Traam, su hobbis beschwuurn
und wöi innan Traam, senns langsam woß wurn,
mei Tanta, döi Kullöffl und dös Schprüchla derzou
hommä damals widä gschenkt mei innera Rouh!